

Es war natürlich, daß sie nun den andern Tag nicht mit zur Kirmesse gehen konnte, sondern zu Hause bleiben mußte.

60. Das neidische Kind.

Henriette gönnte keinem andern Kinde etwas Gutes, und wollte alles, was ihr gefiel, immer selbst haben. Wenn jemand ein schönes Kleid, oder sonst etwas Hübsches hatte, so verachtete sie es, so sehr sie konnte; oder sie war wohl gar so boshaft, es heimlich zu verderben.

Einsmals saß sie bei Tische neben ihrem Bruder August. Sie hatte sich so satt gegessen, daß sie nichts mehr genießen konnte. Auf ihrem Teller lagen noch ein paar Birnen; von diesen bat sich August ganz sachte mit vieler Bescheidenheit eine von ihr aus. Henriette aber riß den Teller nach sich, und schrie laut: nein, ich will nicht! Du solst sie nicht haben.

Die Eltern sahen auf, weil sie nicht wußten, was vorgegangen war. Der bescheidne August ward roth im Gesicht; Henriette aber hielt noch beide Hände über den Teller. Die Mutter fragte, was das wäre, und dachte erst, August hätte der Schwester was zu Leide gethan. Dieser aber erzählte die Sache, wie sie war. Da wurde Henriette mit vieler Beschämung vom Tische weggewiesen; auch durfte sie lange nachher nicht wieder mit am Tische sitzen, sondern
 mußte